Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 51

Illustration: Beginn der Tanzsaison

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feiertag

Das Leben hämmert. Es gibt nicht Kaft, Bis das Haar ergraut, die Wange verblaßt. Es schmiedet uns in tausend Essen, Als seien Aeonen zu durchmessen.

Doch durch der Arbeit Asche und Not Flammt schimmernd ein andres, ein freudiges Rot.

Die Seele läuternd, in Luft erhebend Und sonniges Gold in das Dunkel webend.

Dann schließt Vergessen der Werkstatt Tor, Lacht rings die Erde. Zum Licht empor Schaut Herz und Auge, der Mensch wird Kind Und selig, wie nur Kinder sind.

Die Hämmer schweigen. Es ruht der Schlag Der Schmiede. Aus Dämmer erwuchs der Tag!

Und Laut wird zum Ton, der Ton zum Liede, Die Gloden läuten — Feiertagsfriede!

Rudolf Nugbaum

Helvetisches Geplänkel

Bern, 12. Dez. Der Bundesrat hat sich heute neuerdings mit den Fragen, die mit der Anwendung und Aussührung des eidg. Be sold ungsgeselse zusammenhängen, befaßt, ohne aber Beschluß zu sassen. — Glücklicherweise wird hiemit endlich all jenen Sensationse und Alarmnachrichten, daß der Bundesrat einen Beschluß gesaßt habe, die Spize gebrochen und dieser goldlauteren Wahrheit Gehör verschafft. Es ist überhaupt mit dem Feuer gespielt und grenzt sast allandesverrat, so leichthin von Beschlußgassungen zu reden, wenn nur eine Besassung vorliegt. Es wird vielen damit ein Stein vom Herzen gesallen sein.

Bern, 15. Dez. Geftern Abend wurde in einem kleineren Areise von Gegnern der Ansahme von frem den Auszeichnungen besichlossen, eine Bolksinikiative zum vollständigen Verbot der Annahme von fremden Orden in die Wege zu leiten. — Alle Achtung vor diesen Gegnern fremder Orden in der Schweiz. Es wäre tatsächlich an der Zeike an eigene Orden zu denken. Bie vieles ließe sich da doch machen. Zählen wir nur einige auf. Zum Beispiel die Elektristätionsmedaille (an der Uhrenkette zu tragen) für die eifrigsten Verlanger der Elektristzierung noch nicht elektrissierter S.B.B.-Linien, — der

Properties
Wood Control of the Contr

Subventionenorden (auf der hinteren recheten Bruftseite zu tragen) für solche, die ihren Wählern die vielseitigsten Subventionen hers ausholen, — ein Initiativbändel (im Manschettenknopfloch zu tragen) für Lancierung der meisten Volksbegehren, die dann doch nicht zustande kommen, — ein Festpräsidentenehrenknopf (im untersten Westenknopfloch zu tragen) für die meisten und größten Festbesizite), — eine Heldenundel (unter dem Rockragen zu tragen) für solche, die mindestens 500 Lordeerkränze, gleich welcher ursprünglicher Herfunft, zu Hause haben.

An der letzten Bölferbundsversammlung wurde im Konflift zwischen Polen und Litauen ein Ausgleich gefunden und vorläufig beschlossen. Wilna ist und bleibt polnisch. Weil aber Litauen schließlich doch auch Bölferbundsmitglied ist, soll ihm er laubt

Beginn der Tanzsaison



"So, Mueter, jeg haich nunt me g'sage, ba Rock isch benn ghörig langer als de lepscht."

werden, Wilna auch weiterhin, und so lange es will, nur unter Protest als zu Polen gehörend zu betrachten. — Es muß ein herrsliches Gefühl sein, unter Protest sich die Haut über die Ohren ziehen zu lassen, — wenn der Borfall nur im Shrenkoder nostiert wird, — dann wächst die Haut schon wieder nach! — Protest heilt!

Ueber einen Vortrag berichtet eine St. Galler Zeitung:

"Die Frage, wie die schöne Bliederung dieser Bergkette, die ihresgleichen sucht in der Alpenwelt, entstanden ist, wurde dahin beantwortet, daß ursprünglich die ganze Bergreihe eine zusammenhängende Fels-platte war. Die Trennung in die einzelnen Spiten trat ein, namentlich haben auch die mittleren Gäte, in denen die Holzbläfer stellenweise die Träger der kantablen Ge= danken find, infolge des warm empfundenen und subtil ausgeführten Spiels sehr ange= sprochen. Die interessante Instrumentierung durch Direktor Heußer, der das Konzert mit gewohnter Meisterschaft leitete, schuf ein Bild von intensiver Farbigkeit und es stellte diese Romposition, verbunden mit der vor= genannten Duvertüre, den Höhepunkt des musikalischen Teils der zur Zeit, da der Rheingletscher von Gams her über die Wild= hauser=Schwelle bis nach Unterwasser hin=

unterreichte und an den seitlichen Bergen sogenannte Sängegletscher sich befanden, deren start kohlensaurehaltiges Schnee= und Eiswasser die Wände ausgefressen hat."

Ein seltenes geologisches Konzert. Ursprünglich war das ganze eine zusammenshängende Platte, bis dann diese Holzbläser auftraten. Für mich hätte es den Höhespunkt des musikalischen Teils bedeutet, wenn sie, die Holzbläser, die Wände der Hängesgletscher selbst ausgesressen hätten.

Die Rechnungskommission der Schulgemeinde Steinach berichtet über die Tätigkeit des Schulrates: "Einem ertrunkenen Sefundarschüler der Gemeinde wird in der dankenswerter Weise der pflichtige Betrag von der Sekundarschulpflegschaft Arbon erlassen." — Ja, das ist schön und klug von der Sekundarschulpflegschaft.

Eine Zürcher Zeitung berichtete über ben Felssturz am Hohentwiel: "Bäume von Meterdicke wurden wie Streichhölzer entwurzelt." — Entwurzelte Streichhölzer. Da fallen mir plötzlich wieder die entwurzelten Großstädter ein.

Das Urteil gegen den Geldverleiher Reinshard Schaub lautet laut einer Zürcher Zeistung vom 16. Nov.: "Schaub wird des gewerdsmäßigen Buchers schuldig erflärt und zu einer unbedingten Geldstrase von drei Wochen Gefängnis verurteilt." — Es wird also wohl dem Schaub sein Geld drei Woschen sitzen müssen.

Ein Blatt aus der zürcherischen Landschaft teilt seinen Lesern mit, daß der Winsterthurer Stadtrat den Wein aus den Stadtreben fest geset habe, und zwar den Nestenbacher zu Fr. 2.80 und den Wiessendanger zu Fr. 2.60. Der Heurige sei dei den Weingurgeln besonders beliebt."

Wenn ich wüßte, wo der Stadtrat den Wein festgesetzt hat, ich würde wahrhaftig ein bischen davon weggurgeln.

In der Kritik über eine musikalische Veranstaltung in einer Limmattal-Gemeinde bemerkt der Korrespondent folgendes: "Wenn auch musikalisch betrachtet nicht alles am Schnürchen ging, und die Wahl der Tempi bei den Konzertstücken eine zu langsame, schleppende war, namentlich bei der Finale aus der Oper "Toubadour", so machten die mit bemerkenswerter Frische gespielten Märsche diese Banalität wieder wett."— Also die Wahl der Tempi bei der Finale aus dem Toubadour war eine zu langsame. Der Kritiker aber zeigt in der Wahl seiner Worte eine bemerkenswerte Frische.

Eine Apotheke in Biel versendet diskret den echten Bieler "Zigeunergeist", und inseriert in einem Blatt des Limmattales: Kopfläuse samt Braut verschwinden in einer Nacht.

Das scheint mir eine dunkle Zigeunergeschichte zu sein. Bräute, habt acht!

In einer Gemeindeversammlung im Kanton Schaffhausen erklärte der Gemeindeprässident in der Diskussion über Reduktion der Hundesteuer von Fr. 25.— auf Fr. 18.—, daß die Sache für das Dorf nicht so schlimm sei, nämlich — 17 Hunde seien Hosbesitzer, die übrigen wohnen im Dorfe!